



Vom Klatschen der Einen Hand ...

Michael und Bhakti B. Ostarek
Ständiger Kurs „Den Sinn des Lebens finden, um ihn zu geben“
Mölmeshof, 21. November 2008 morgens

© Institut für KURS-Psychosophie nach Ostarek
Zentrum für Innehalten, Stille und Vergebung
Mölmeshof 1-3
99819 Marksuhl (Thüringen)
Kontakt: 03 69 25/2 65 23
www.psychosophie.org

Der folgende Text ist die fast wörtliche Abschrift einer Session aus einem Seminar, das Michael und Bhakti B. Ostarek gehalten haben. Um die inspirierende Lebendigkeit und die Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes zu erhalten, wurde nur eine geringfügige Bearbeitung des Textes vorgenommen.

Dieser Text darf vervielfältigt und kostenlos weitergegeben werden. Weitere Exemplare dieses Textes sowie weitere Seminarabschriften können von der angegebenen Internet-Adresse heruntergeladen oder unter der angegebenen Telefonnummer gegen einen geringen Kostenbeitrag bestellt werden.

Die in diesem Text enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern* (erschieden im Greuthof-Verlag) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis der Autoren dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*.

Zitate aus *Ein Kurs in Wundern* beziehen sich auf folgende Ausgabe: Ein Kurs in Wundern, 7. Auflage 2006, Greuthof Verlag, Gutach i.Br.

Vom Klatschen der Einen Hand ...

»Lektion 139 Ich will die SÜHNE für mich akzeptieren.

Hier ist das Ende der Wahl. Denn hier entscheiden wir, uns so zu akzeptieren, wie GOTT uns schuf.«¹

Hier kannst du sehen, dass dieser *Kurs* Schritt für Schritt dich einen Weg führt. Wie hieß die gestrige Lektion? Was solltest du gestern tun? Du solltest gestern eine Entscheidung treffen, eine letzte Wahl. In dieser Welt scheint es Myriaden von Entscheidungen zu geben, die sich immer auf dich selbst beziehen. Erst einmal musst du entscheiden: Was will ich überhaupt werden, ein Männchen oder ein Weibchen? Das musst du *entscheiden*, denn Menschsein ist nichts Totales. Jeder entscheidet sich sofort: Will er ein Mann sein oder eine Frau. Er entscheidet sich: Will er klein sein oder groß, ein Brauner oder Weißer, ein Italiener, ein Franzose – Myriaden von Entscheidungen. Jeder entscheidet sich dafür, unbewusst, weil das nicht bewusst ist, aber jeder tut es in dieser Welt. Wo er, mit wem, unter welchen Umständen, in welcher Zeit – alles das. Das ist, was Illusionen sind. So funktioniert dein illusionärer, völlig wahnsinniger Geist. Verrückt vor Entscheidungen, vor die er sich gestellt sieht.

Mit diesem *Kurs* beginnst du, dich zu erlösen. Auf der Ebene der Ursache, denn du bist verantwortlich für alles, was du wahrnimmst. Das ist so. Das ist dir nicht bewusst. Aus dem Grund wird es dir gesagt. Du *machst* dir alles Mögliche bewusst. Du machst dir den Körper bewusst, was das für ein Herz ist, wie das funktioniert, was du für Haare hast. Das ist es, was du dir *dann* bewusst machst: den Körper. Aber der *Kurs* zeigt dir die unbewussten Entscheidungen, und er kann sie dir gar nicht alle zeigen, weil es Milliarden und Abermilliarden von Entscheidungen sind. Er muss sie dir auch gar nicht alle zeigen. Er führt dich nach 138 Tagen den Weg zu der *einen* Entscheidung, die du treffen musst: Der Himmel – du, Der Sohn Gottes. Und am nächsten Tag sagt er dir: So, und hier ist das Ende der Wahl. Jetzt gibt's nichts mehr zu wählen für dich. Jetzt musst du nur noch ... jetzt entscheiden wir, uns so zu akzeptieren, wie Gott uns schuf. Und das ist Die Sühne annehmen!

Sühne hat also nichts mit der Idee der Sühne zu tun, die dich das Ego lehrt. Warum müssen wir dennoch den Begriff Sühne nehmen? Weil der Begriff der Sühne, wie es das Ego lehrt, sich auf die Schuld bezieht. Dadurch kannst du dich nie erlösen, denn wenn sich das eine auf das andere bezieht, dann ist es miteinander verbunden. Aus dem Grund ist ja Vergebung auch das Gegenteil von Urteilen, während das Ego die Vergebung auf das Urteil bezieht. Dadurch findet ja keine Vergebung statt, denn wenn das eine sich auf das andere bezieht, dann bleibt es miteinander verbunden. Wenn der Tod sich auf das Leben bezieht, dann bleibt er daran gebunden. Wenn das Gute sich auf das Böse bezieht,

¹ Ein Kurs in Wundern, Übungsbuch, Lektion 139, Leitgedanke und 1:1-2 (= Ü-139.Leitgedanke und 1:1-2; alle weiteren Quellenangaben erfolgen in dieser Form)

der Krieg auf den Frieden, der Mann auf die Frau, dann bleiben die miteinander verbunden. Was ist aber, wenn du diese Beziehungen löst? Für das Ego ist das Trennung. Welche Trennung?

Die beiden sind ja schon voneinander getrennt. Die sind ja nicht eins. Das ist ja nicht, was Einssein ist. Es geht also nicht um Trennung, aber es geht um Erlösung! Nicht dass sich einer vom andern trennt, sondern dass einer sich und seinen Nächsten von dem, was sie beide nicht sind, erlöst. Nicht dass einer der Mann bleibt und sich von der Frau trennt. Da passiert gar nichts. Da passiert nur illusionäre Trennung. Wenn du Die Sühne für dich akzeptierst, dann akzeptierst du Den Christus. Denn in Dem ist keine Schuld – da ist keine! Da muss nichts gesühnt werden! Da war nie eine, ist keine und wird nie eine sein. Da gibt es nichts mehr zu wählen.

Zwischen Schuld und Unschuld, da scheinst du wählen zu können. Du kannst in dieser Welt wählen, unschuldig zu werden, indem du nur etwas Gutes tust, und du kannst es wählen, schuldig zu werden, indem du etwas Böses tust. Und dann gibt es diejenigen, die sich an deiner Unschuld vergreifen usw. Hier aber, in der Lektion 139, wirst du an das Ende der Wahl geführt, denn darauf zielt ja der *Kurs* ab. Gott wählt nicht – Gott erschafft. Und Gott Der Sohn wählt nicht – er erschafft das Absolute. Da gibt es nichts, zwischen dem du wählen kannst, weil du alles bist, was es gibt.

»Lektion 139 Ich will die SÜHNE für mich akzeptieren.« – Die Sühne groß geschrieben. – »Hier ist das Ende der Wahl. Denn hier entscheiden wir ...« – das ist eine gemeinsam getroffene Entscheidung, denn nur dann kann etwas verursacht werden. Du alleine kannst nichts entscheiden. – »... *wir* (Hervorhebung vom Vorleser), uns so zu akzeptieren, wie GOTT uns schuf. Und was ist Wahl außer Ungewissheit dessen, was wir sind?« – Wahl *ist* Ungewissheit dessen, was wir sind. Denn warum solltest du wählen, außer du bist ungewiss? Ob sich das auf dich bezieht oder etwas anderes – will ich dies Auto oder das? Da bist du ungewiss. Will ich einatmen oder will ich ausatmen? Will ich leben oder will ich sterben? Da bist du ungewiss. – »Es gibt keinen Zweifel, der nicht hier seine Wurzel hätte.« – Wo hat er seine Wurzel? In der Ungewissheit dessen, was *wir* sind – nicht nur, was du bist, was *wir* sind. Denn dein Bruder ist genau dasselbe wie du – *wir*, eindeutig. Aus dem Grund musst du ja den Christus in uns, in jedem von uns erkennen; unsere wahre Natur. – »Es gibt keinen Zweifel, der nicht hier seine Wurzel hätte. Keine Frage gibt es, die nicht diese eine widerspiegelt. Es gibt keinen Konflikt, der nicht die eine, simple Frage nach sich zieht: ›Was bin ich?‹

Wer aber könnte diese Frage stellen, wenn nicht einer, der es abgelehnt hat, sich selber wiederzuerkennen?« – Wie antwortet dein Geist? Keiner könnte diese Frage stellen, außer einer, der es abgelehnt hat, sich selber wiederzuerkennen. – »Nur Weigerung, dich selber anzunehmen, könnte die Frage aufrichtig erscheinen lassen. Nur Weigerung, dich selber anzunehmen, könnte die Frage aufrichtig erscheinen lassen.« – Nur Weigerung, dich selber anzunehmen, könnte die Frage aufrichtig erscheinen lassen. Ja, ich weiß wirklich

nicht, wer ich bin. Scheint eine aufrichtige Frage zu sein. »Das Einzige, was von jedem Lebewesen sicher erkannt werden kann, ist, was es ist. Von diesem einen Standpunkt der Gewissheit aus schaut es auf andere Dinge, die so gewiss sind wie es selbst.

Ungewissheit darüber, was du unausweichlich bist, ist Selbsttäuschung in einem derart weiten Umfang, dass ihr Ausmaß kaum zu fassen ist. Zu leben und dich nicht zu erkennen heißt, dass du wirklich tot zu sein glaubst.« (Ü-139.Leitgedanke und 1:1-3:2) – Lass die Toten ihre Toten begraben. Wer nicht weiß, wer er ist, ist tot. Sein Sein ist für ihn tot. Es lebt für ihn nicht. Er glaubt, ein Mensch zu sein. Er glaubt nicht einmal, ein Mensch zu sein, er glaubt, ein Mann zu sein. Er glaubt, dies und das zu brauchen, dies und das zu wollen, dies und das zu wünschen, dies und das zu haben. Er glaubt, schön zu sein, hässlich zu sein, krank, alt zu sein, jung. Er glaubt, das zu wollen, er glaubt, das zu wissen. Er glaubt, tot zu sein. Das ist wie wenn du dich für einen Hund hältst und wärst in Wahrheit ein Mensch. Dann glaubst du, dass der Mensch tot ist. Er lebt nicht für dich. Es ist eine mächtige Lektion: Ich will Die Sühne für mich akzeptieren. Ich will endlich mein Selbst akzeptieren. Ich will nicht mehr glauben, tot zu sein. Ich beseele nicht mehr ein Wesen, das ich gar nicht bin, und beschäftige mich dann damit, ob dieses Wesen lebt oder tot ist, ob die Seele dieses Wesen verlässt oder nicht. Das interessiert mich nicht. *Ich* will nicht mehr tot sein. *Ich* will leben. Ich will Die Sühne für mich akzeptieren. Ich will den Christus in mir auferstehen lassen. Was schert mich das Leben oder der Tod, die Seele irgendeines Körpers? Ich muss aufhören zu glauben, dass *ich* tot bin, dass meine Buddha-Natur nicht lebt. – »Zu leben und dich nicht zu erkennen heißt, dass du wirklich tot zu sein glaubst.« (Ü-139.3:2) – Wir hatten immer wieder schon mal Sessions, da haben wir davon gesprochen: Du musst den wirklichen Tod in dir finden, nicht diesen Spielzeugtod des Körpers. Der ist für dich völlig bedeutungslos. Du musst Den finden, Der für dich tot ist, und Den musst du neu geboren werden lassen. Also das heißt einfach nur, dass du Ihn wiedererkennst; das ist, was die Wiederkunft Christi ist. Es ist dein eigenes Gewahrsein, dass ... wer du wirklich bist: Der Christus. Es ist, wie wenn Der in dir neu geboren wird. – »Denn was ist das Leben, wenn du nicht du selber sein, und was außer dir könnte stattdessen lebendig sein?« – Frage. – »Wer ist der Zweifler?« – Keine Ahnung. – »Was bezweifelt er?« – Die Wahrheit. Wen stellt er infrage? Mich. – »... Wer kann ihm Antwort geben?« (Ü-139.3:3-7) – Ich, wer denn sonst? Ich kann Antwort geben. Wenn ich Die Sühne für mich annehme, dann kann ich antworten und sagen: Ich bin, der ich bin. Ich bin der Christus und sonst niemand. Ich nehme Die Sühne für mich an. Es gibt nichts zu sühnen, es gibt nichts gutzumachen. Es gibt nichts zu rächen. Es gibt nichts zu vergeben. Es gibt nichts zu heilen. Einen Augenblick muss ich einfach Die Sühne für mich annehmen. Und von da aus, Bruder, da kannst du dann Heilung geben und Vergebung schenken, um die Blockaden, die irgendwie noch wahrnehmbar sind, zu korrigieren, sie aufzuheben, weil sie nicht wahr sind. Es ist einfach nur Dunkelheit zum Licht bringen. Es ist einfach nur: Ich will stattdessen Frieden sehen. All diese mächtigen Lektionen ...

»Er stellt lediglich fest, dass er nicht er selber ist, ...« (Ü-139.4:1) – Und hier siehst du

wieder die Funktionsweise der Lektion: Du springst hin und her, damit du in deinem Geist den Unterschied so bemerkst, dass du merkst: Ich kann das nicht vereinen! Ich nehme entweder Die Sühne für mich an oder ich bin der Zweifler. Und das muss dir in einer Lektion ganz bewusst werden, dass du diesen Konflikt, den musst du ... von dem musst du dich erlösen. In der Lektion wird dir gezeigt, wie blitzschnell dein Geist hin und her springt. Hin und her. In der Lektion siehst du, dass er das tut. Da wirst du dir dessen bewusst. Das ist das Unangenehme an manchen Lektionen. Das sind aber genau die Lektionen, wo dir bewusst werden kann, was dir ansonsten nicht bewusst ist. Du nimmst Die Sühne an und (*schnippt mit dem Finger*) einen Augenblick später identifizierst du dich wieder mit dem Ego. Weil du mit irgendjemandem über irgendwas sprichst, dich über irgendwas ärgerst oder irgendwas für dich selbst willst. Und da will der Heilige Geist dich wachrütteln in so einer Lektion. – »Er stellt lediglich fest, dass er nicht er selber ist, und da er etwas anderes ist, wird er daher zu einem, der fragt, was dieses Etwas ist.« (Ü-139.4:1) – Dies ist ein Kurs in Ursache. Da wird dir gezeigt, was in deinem Geist passiert: Er stellt fest, dass er nicht er selber ist, und da er etwas anderes ist, wird er daher zu einem, der fragt, was dieses Etwas, was der andere ist. Dann fragst du dich als Mensch: Wer bin *ich*? Wer ist dieses Etwas? Dann guckst du an dir runter, siehst: Ah ja, anscheinend ein Mann. Das genügt dir aber noch lange nicht. Dann guckst du dich um in deinem Sein, in deiner Welt: Was ist denn das? Ein Baum. Ja, das genügt noch lange nicht. Was für ein Baum? Genügt noch lange nicht. – »... wird er daher zu einem, der fragt, was dieses Etwas ist. Dabei könnte er gar nicht am Leben sein, wenn er die Antwort nicht kennen würde. Wenn er fragt, als ob er nicht erkennen würde, so ist dies nur ein Zeichen, ...« – jetzt kommt dein erlösender Satz: – »... dass er das Ding nicht sein will, das er ist. Er hat es akzeptiert, weil er lebt; er hat dagegen geurteilt und dessen Wert verleugnet und beschlossen, dass er die einzige Gewissheit nicht erkennt, durch die er lebt.

So wird er seines Lebens ungewiss, denn das, was es ist, wurde von ihm verleugnet. Diese Verleugnung ist es, wofür du die SÜHNE brauchst.« – Weil du den Christus verleugnest, brauchst du die Akzeptanz des Christus, brauchst du Die Sühne. Weil Die Sühne das Gegenteil von Schuld ist. Aber Die Sühne selbst hat kein Gegenteil. Die Schuld ist nicht das Gegenteil von Sühne. Die Sühne hat kein Gegenteil. Die ist absolut. – »Deine Verleugnung hat nichts an dem geändert, was du bist. Aber du hast deinen Geist gespalten ...« – Aha. Deine Verleugnung hat nichts an dem geändert, was du bist. Mein Geist ist Teil von Gottes Geist. Ich bin sehr heilig. – »Aber du hast deinen Geist gespalten in das, was die Wahrheit erkennt, und was sie nicht erkennt. Du bist du selbst. Daran besteht kein Zweifel. Und dennoch zweifelst du daran. Aber du fragst nicht, welcher Teil von dir wirklich an dir zweifeln kann. Es kann nicht wirklich ein Teil von dir sein, der diese Frage stellt. Denn er fragt einen, der die Antwort kennt. Wäre er Teil von dir, dann wäre Gewissheit unmöglich.« (Ü-139.4:1-5:11) – Stell es dir einfach so vor: Angenommen ... stell dir einfach mal deine Hände vor. Leg mal deine Hände zusammen und stell dir vor, du hättest eigentlich nur eine Hand. Und jetzt spaltest du diese Hand. Der *eine* Teil ist wahr.

Hier hast du diese Idee nochmal des Klatschens der *Einen* Hand. Wenn du den aber spaltest, der *andere* Teil – das ist wie ein Koan – der *andere* Teil – jetzt hast du zwei, jetzt hast du einen *anderen* Teil. Der ist nicht Teil von dir. Weil es gar keinen anderen Teil gibt. Der *eine* Teil ist wahr. In diesem Teil ist noch die ganze Erkenntnis. Wir müssen Worte benutzen. Du kannst sie nicht konzeptionell hundertprozentig verstehen. Nimm sie als Lernhilfe. Wir müssen eine Sprache benutzen, die an sich unsinnig ist. Aber wir können sie benutzen, wenn du diesen Worten einfach folgst, ohne noch mehr darüber nachdenken zu wollen. Dein Geist versteht sehr wohl, was wir jetzt sagen. Der *eine* Teil ist der ganze Geist, der ist wahr. Die Erinnerung an diesen *einen* Teil, die ist unauslöschlich in dir. Weil dein Geist immer noch eins mit Gott ist. Dieser „andere Teil“, der ist nicht Teil von dir. Das ist eine Spaltung. Das ist eine Illusion. Und in diesem anderen Teil – das ist das Ego-Denkensystem, das überhaupt nicht existiert, das du aber durch diese Spaltung ... das ist es, was wir hier nennen auf englisch der Mind, der Geist. Das ist dieser andere Teil. Der ist aber immer noch Teil von Gottes Geist. Was ist denn Gottes Geist?

Das ist dein *einer* Geist. Es ist nicht nur der Geist des Vaters. Nein, der Geist des Vaters ist dein Geist. Mein Geist ist Teil von Gottes Geist. Mein Ego-Mind ist immer noch Teil meines heiligen Geistes, meines ganzen Geistes, meines Spirits. Aber dieser Mind, dieser Geist, dieser Teil, von dem du glaubst, du hast ihn abgespalten, der erkennt nicht. Warum kann er nicht erkennen? Er kann das nicht erkennen, was er in Wahrheit gar nicht ist. Er ist kein Teil. Er ist nicht abgespalten. Es gibt nicht zwei Hände. Dein Geist hat nicht zwei Teile. Es ist *ein* Geist. Du hast *eine* Hand. Und wenn du die hörst, dann hörst du die Stimme des Heiligen Geistes. – »Aber du fragst nicht, welcher Teil von dir wirklich an dir zweifeln kann. Es kann nicht wirklich ein Teil von dir sein, der diese Frage stellt. Denn er fragt einen, der die Antwort kennt.« (Ü-139.6:8-10) – Dein Geist fragt deinen Geist. Es ist, wie wenn diese – auf einmal hast du zwei Hände – wie wenn die eine Hand die andere fragt: Was bin ich? Dann sagt die: Dann mach doch einfach so („klatscht“ mit einer Hand in die Luft).

Nimm Die Sühne an. Sühne ist das Aufheben der Trennung. Nimm an, dass *wir* ganz sind. Nimm an, dass *wir* ich bin. Ja?

Ich will Die Sühne für mich akzeptieren. Ich will akzeptieren, dass ich *eines* Geistes bin, *eines* Willens. Eins mit Gott. Und dann kann ich sagen: Gott Ist. Und damit stundenlang still sein. – »Wäre er ein Teil von dir, dann wäre Gewissheit unmöglich.« (Ü-139.5:11) – Jetzt hast du verstanden. Wäre er nur ein Teil von dir, dann wäre Gewissheit unmöglich. Er ist nicht ein Teil von dir. Er ist du. Er ist alles. Dein Geist ist nicht aufgespalten in zwei Teile. Denn wenn er das wäre, wäre Gewissheit unmöglich. Da ist nicht ein Teil bewusst und der andere Teil unbewusst. Da ist nicht ein Teil, der erkennt, und der andere nimmt nur wahr. Ich will Die Sühne für mich annehmen. Ich bin der Christus. Ich erkenne ausschließlich, wer ich bin. Es ist nicht so, dass ich erkenne und etwas wahrnehme, was ich nicht bin. Wenn ich etwas wahrnehme, was ich nicht bin, dann täuschen

mich meine Augen. Hurra, sie täuschen mich! Das ist nicht wahr! Ich will Die Sühne für mich annehmen. Ich erkenne mich selbst. Nicht: Mensch, erkenne dich selbst. Das wäre die Wahrheit in die Illusion bringen. Christus, erkenne dich selbst!

»Die SÜHNE hilft der merkwürdigen Idee ab, dass es möglich ist, dich selbst in Zweifel zu ziehen ...« – Da fragt dann die Hand die andere Hand: Wer bin ich? Wer bist denn du? Es gibt aber nur eine. – »... dich selbst in Zweifel zu ziehen und dir dessen unsicher zu sein, was du wirklich bist.« – Das ist ein Spiel. Das spielst du: Wer bin ich, wer bist du? Müllers Esel, der bist du. (*Lacht.*) – »Das ist der Abgrund der Verrücktheit.« – Danke, Jesus. – »Und dennoch ist es die universelle Frage der Welt. Was anderes bedeutet das, als dass die Welt verrückt ist?« – Nichts anderes bedeutet das. – »Warum ihre Verrücktheit mir ihr teilen in der traurigen Überzeugung, dass das, was hier universell ist, wahr ist.« (Ü-139.6:1-6) – Was ist hier universell? Der Abgrund der Verrücktheit. Die Frage: Wer bin ich? Wer bist du? Was ist das? Wo kommt das her? Wie sieht es aus? Wie alt ist es? Wie böse ist es? Was tut es? Warum tut es das? Wie oft tut es das? Und so weiter. Es ist einfach die universelle Frage.

»Nichts, was die Welt glaubt, ist wahr. Sie ist ein Ort ...« – und hier bekommst du eine Erklärung – »Sie ist ein Ort, dessen Sinn und Zweck es ist, ein Zuhause zu sein, wohin die, die behaupten, dass sie sich selber nicht erkennen, kommen können, um zu fragen, was sie sind.« – „Darf ich mich vorstellen?“ – „Ich kenn Sie ja gar nicht.“ Hat es einen Sinn gehabt, in diese Welt zu kommen? Ja, hier steht es: um fragen zu können, was du bist, nachdem du vorher behauptet hast, dass du dich nicht erkennst. Das ist ein Spiel. Es ist tatsächlich ein Spiel. – »Und sie werden so lange wiederkommen, ...« – und wieder fragen: Wer bin ich denn diesmal? Wer bist du denn diesmal? – »... bis die SÜHNE angenommen ist und sie lernen, dass es unmöglich ist, dich selber anzuzweifeln und dessen nicht bewusst zu sein, was du bist.

Nur Annehmen kann von dir erbeten werden, denn was du bist, ist gewiss.« – Es kann ja gar nicht von dir verlangt werden. – »Es ist auf ewig im heiligen GEIST GOTTES ...« – also in deinem heiligen Geist – »... und in deinem eigenen festgelegt. Es ist so weit jenseits jeden Zweifels und aller Fragen, dass danach zu fragen, was es sein muss, der einzige Beweis ist, den du brauchst, um zu zeigen, dass du an den Widerspruch glaubst, der darin liegt, nicht zu erkennen, was du nicht umhin kannst zu erkennen.« – Und jetzt kommt eine ganz großartige Frage an dich: – »Ist dies eine Frage oder eine Aussage, die sich in der Aussage selbst verneint?« (Ü-139.7:1-8:4) – „Wer bin ich?“ ist nicht eine Frage, sondern es ist eine sich selbst verneinende Aussage. Das ist, wenn du es konkret machen würdest, dann würde ich mich fragen: „Bin ich nicht der Michael?“ Das wäre keine Frage. Das wäre eine sich selbst verneinende Aussage, denn ich habe bereits ausgesagt, der Michael zu sein, verneine aber diese Aussage. „Wer bin ich?“ ist die Verneinung der Aussage: „Ich bin.“ Ja? Oder wenn du es noch einfacher machst: anstatt „Ich bin.“ – „Bin ich?“ Bin ich? Aber um das Ganze zu verkomplizieren, fragst du: „Wer bin ich? Was bin ich? Wie bin ich? Warum bin ich?“ Aber du verneinst immer die Aussage: „Ich bin.“ Und

das soll eine Frage sein? Das ist ein Witz, aber keine Frage. It's a cosmic joke. Da stellst du dein Sein infrage. Und wie kannst du das tun, ohne dich zu täuschen?

Aber wie kannst du es tun, um die Täuschung wirklich zu machen? Du machst ein anderes Ich und fragst dann, indem du das Ich, das du nicht bist, akzeptiert hast: „Wer bin ich?“ Das ist, wie wenn du aus dir eine Puppe machst, schlüpfst in diese Puppe und fragst dann als Puppe: „Wer bin ich?“ Du wirst nie die Antwort kriegen, weil du die Puppe nicht bist. Du bist nicht der Mensch. All diese Fragen, die du als Puppe stellst, sind bereits selbst verneinende Antworten. Es ist immer dieselbe Antwort: „Ich bin, aber ich bin nicht die Puppe. Ich bin.“ Da muss die Puppe zurücktreten. Da muss die Puppe sagen: „Ich will zurücktreten.“ Da muss die Puppe sagen: „Ich will wieder Die Sühne annehmen. Ich will wieder den annehmen, der ich wirklich bin.“ Und schon sind all die Fragen, die die Puppe je gestellt hat, völlig bedeutungslos. Sie haben keine Relevanz für dich. Und derjenige, der *du* bist ... wenn er fragt, stellt er sich in seiner Erkenntnis infrage, und dann muss er lachen, wenn er das tut. Während wenn die Puppe sich infrage stellt, dann kann sie gar nicht lachen; dann muss sie die Frage ergründen, weil sie selbst keine begründete Existenz aufweisen kann. Sie ist nur. Sie ist das virtuelle Ergebnis einer bedeutungslosen Frage. Ihre Fragen können nie beantwortet werden. Ob die Puppe lebt oder nicht, ob in ihr die Seele ist oder die Seele sie verlässt, spielt für dich in deiner Wirklichkeit absolut keine Rolle, Bruder. Gar keine. Hier findest du das Geistestraining, mit dem du die Spaltung deines Geistes, wo die eine Hälfte auf die andere prallt und du immer das Klatschen, das Aufeinanderprallen von zwei Hälften, von zwei Händen hörst, das völlig bedeutungslos ist ... Wenn du Die Sühne annimmst, heilt dein Geist. Du bist eines Geistes mit Gott. Mit Allem Was Ist. Hast die wahre Buddha-Natur in dir erkannt. Das Einzige, was du je erkennen kannst, ist, wer du wirklich bist. In dieser Erkenntnis ruhst du in einem unerschütterlichen Frieden. Unberührt von jeder Schuld.

»Nur Annehmen kann von dir erbeten werden, denn was du bist, ist gewiss. Es ist auf ewig im heiligen GEIST GOTTES und in deinem eigenen festgelegt. Es ist so weit jenseits jeden Zweifels und aller Fragen, dass danach zu fragen, was es sein muss, der einzige Beweis ist, den du brauchst, um zu zeigen, dass du an den Widerspruch glaubst, der darin liegt, nicht zu erkennen, was du nicht umhin kannst zu erkennen. Ist dies eine Frage oder eine Aussage, die sich in der Aussage selbst verneint?« – Es ist eine Aussage, die sich in der Aussage selbst verneint. – »Wir wollen nicht zulassen, dass unsere heiligen Geister sich mit sinnlosen Grübeleien beschäftigen wie dieser.« (Ü-139.8:1-5) – Die Welt tut nichts anderes. Das ist die Idee der Philosophie zum Beispiel.

»Wir haben hier einen Auftrag. Wir sind nicht gekommen, um die Verrücktheit zu verstärken, an welche wir einst glaubten. Wir wollen das Ziel nicht vergessen, das wir angenommen haben. Es ist mehr als nur unser Glück allein, das zu erlangen wir gekommen sind. Was wir als das annehmen, was wir sind, verkündet das, was jeder unausweichlich ist, mit uns gemeinsam.« – Was wir als das annehmen, was wir sind – Ich will Die Sühne für mich

annehmen – verkündet das, was jeder unausweichlich ist, mit uns gemeinsam. Wenn du Die Sühne für dich annimmst, dann ist das nicht nur etwas, was du für dich annimmst, sondern damit verkündest du, was jeder unausweichlich mit dir zusammen ist. →»Werde deinen Brüdern gerecht, sonst wirst du dir selbst nicht gerecht.« – Nimm Die Sühne an, dann wirst du deinen Brüdern gerecht. Weil du sie dadurch lehrst, was sie wirklich sind. Wenn du es tust, wirst du erleben, dass es stimmt, was da steht. – »Betrachte sie mit Liebe, ...« – Wir müssen es aber lernen, was das überhaupt bedeutet, uns mit Liebe zu betrachten. Das hat mit der Betrachtungsweise, die das Ego für Liebe hält, wirklich nichts zu tun. – »... damit sie erkennen mögen, dass sie Teil von dir sind, und du von ihnen. Dies lehrt die SÜHNE ...« – So berichtigst du eine illusionäre Wahrnehmung, indem du Die Sühne lehrst. – »... und zeigt auf, dass das EINSSEIN von GOTTES SOHN unangetastet ist durch seine Überzeugung, dass er nicht weiß, was er ist. Nimm heute die SÜHNE an, nicht um die Wirklichkeit zu verändern, sondern nur um die Wahrheit über dich zu akzeptieren und frohlockend in der grenzenlosen LIEBE GOTTES deinen Weg zu gehen.« (Ü-139.9:1-10:2) – »Dies lehrt die SÜHNE und zeigt auf, dass das EINSSEIN von GOTTES SOHN unangetastet ist durch seine Überzeugung, dass er nicht weiß, was er ist.« (Ü-139.10:1) – Und wer nicht weiß, was er ist, der kann auch nicht wissen, was er tut. Vater, vergib *ihnen*. Ihnen, meinen Brüdern, die nicht wissen, wer sie sind, nicht wissen, wer ich bin, und aus dem Grund nicht wissen, was sie tun. So hat Jesus gebetet. So hat er weiterhin Die Sühne gelehrt. So hat er weiterhin in seinem Geist die Erkenntnis, wer wir sind, aufrechterhalten. *Und das hat ihm geholfen!* Er musste das nur bezeugen, und er musste es sogar laut lehren. Ungeachtet dessen, ob es im Bereich der Wahrnehmung verstanden, akzeptiert oder belächelt und verspottet wurde oder nicht verstanden. Da musst du dich diesem *Kurs* selbst verpflichten. Und wenn du dich selbst verpflichtest, dann wirst du erleben, dass er funktioniert für dich. Weil er für dich und alle funktioniert, während diejenigen, die immer noch an die Spaltung glauben, an die Spaltung des Geistes, an das Klatschen zweier Hände, damit du ihnen ein Bruder sein kannst. Und wenn dir dann einer nachfolgt, dann ist es der. Und wenn dir zwei nachfolgen, dann sind es die. – »Wir haben hier einen Auftrag. Wir sind nicht gekommen, um die Verrücktheit zu verstärken, an die wir einst glaubten.« (Ü-139.9-2) – Es geht nicht darum, sinnlose Fragen zu stellen und sinnlose Grübeleien, wer du bist. Das kannst du nur annehmen, wer du bist. Denn wie du erschaffen bist, das kannst du nicht durch Fragen herausfinden, die überhaupt keine sind. Das kannst du nur annehmen. Stell es dir ganz einfach vor: Du stehst vor deinem Auto. Ja, wie willst du herausfinden, wenn du ständig fragst, ob es dein Auto ist. In der Frage verleugnest du, dass es deines ist. Du stellst dich vor dein Auto und nimmst an, es ist deines, steckst den Schlüssel rein und siehst: Es ist meines, Schlüssel passt. Du nimmst Die Sühne für dich an, anstatt dich ständig zu fragen: wer du bist. »Es ist so weit jenseits ...« – das ist so ein toller Satz, den lesen wir nochmal – »Es ist so weit jenseits jeden Zweifels und aller Fragen, dass danach zu fragen, was es sein muss, der einzige Beweis ist, den du brauchst, um zu zeigen, dass du an den Widerspruch glaubst ...« (Ü-139.8:3) – Hier

bekommst du eine hilfreiche Bedeutung, was du machst, wenn du fragst. Immer wenn du fragst, dann kannst du das als einen Beweis sehen, dass du an den Widerspruch glaubst. Ist das nicht toll?

Immer wenn du dasitzt und grübelst und dem Heiligen Geist die Bereitwilligkeit für die Korrektur gibst, dann kann er dich demnächst an diese Lektion erinnern und sagen: „Du, jetzt, jetzt gerade, das was du jetzt tust, das ist der Beweis dafür, dass du an den Widerspruch glaubst.“ Dann kannst du sagen: „Danke, dann kann ich ja aufhören zu fragen. Dann kann ich ja meine Fragen unbeantwortet in den heiligen Augenblick bringen und sie da lassen.“ Immer, wenn du zweifelst: „Danke, das ist der Beweis, dass ich mal wieder an den Widerspruch glaube.“ Und es ist egal, ob du an dir zweifelst oder an einem Bruder. Ob du dich in Frage stellst oder ihn. Ja, so sparst du dir ... mit diesen Lektionen sollst du dir doch Zeit einsparen, damit du das Ende der Zeit, du selbst für dich, und den Beginn der Ewigkeit für dich wieder herbeiführen kannst. Dafür ist der *Kurs* das Mittel. Und du wirst sehen, da kannst du alle deine Bücher wieder weglegen, die du sonst hast. Da brauchst du viele Gespräche nicht mehr führen, viele Unterhaltungen. Da kannst du den Fernseher mit irgendwelchen Berichten getrost ausschalten. Das hat dir gar nichts mehr zu sagen, was da jemand fragt. Da ist bloß eine Überzeugung, dass er nicht weiß, wer er ist. Und stellt dann absurde Fragen. Das Einzige, was du aber wissen kannst, ist, wer du bist. Also nimm das Wissen über dich selbst an. Nimm Die Sühne an. Warum der Begriff Sühne gewählt wird, ist ganz offensichtlich. Damit du dich endlich ganz von dieser Schuld lossagst und dadurch auch den Christus in deinem Bruder erkennst und ihn eben nicht mehr beschuldigst, weil er einen Augenblick unfreundlich war. Nimm Die Sühne an. Dann wirst du merken, wie viel du noch beschuldigst. Wegen jedem Schmarrn. Es ist die Schuld, die die Wirklichkeit der Illusionen ausmacht. Es ist der Groll. „Ja aber, der könnte doch ...“ „Ja aber, warum macht er das?“ „Ja aber, warum muss ich ...?“ Das ist immer Schuld. Nimm Die Sühne an. Im Englischen wird auch der Begriff der Sühne verwendet: atonement. Und soviel ich weiß, wird in allen Sprachen immer der Begriff der Sühne verwendet. Also das totale Gegenteil von Schuld. Um endlich zu akzeptieren, dass Die Sühne kein Gegenteil hat!

»Nimm heute die SÜHNE an, nicht um die Wirklichkeit zu verändern, sondern nur um die Wahrheit über dich zu akzeptieren und frohlockend in der grenzenlosen LIEBE GOTTES deinen Weg zu gehen. Nur das wird von uns erbeten. Nur das wollen wir heute tun.

Wir wollen fünf Minuten am Morgen und am Abend darauf verwenden, unseren Geist der heutigen Aufgabe zu widmen. Wir beginnen mit der folgenden Wiederholung dessen, was unser Auftrag ist:« (Ü-139-10:2-11:2) – Dies ist ein Pflichtkurs. Ja, ja du bist mit einem Auftrag hierher gekommen. Und hier hast du dein Auftragsbuch. In diesem Buch steht dein Auftrag drin. Da kannst du so Ideen wie ein Diener Gottes, ein Bote Gottes, ein Bodhisattwa ... Du bist mit einer Botschaft gekommen, mit einem Auftrag. Natürlich bist du das. Das Ego hat sich das zu eigen gemacht und hat auch Aufträge für dich. In der Welt natürlich dann. – »Wir beginnen mit der folgenden Wiederholung dessen, was unser

Auftrag ist:« (Ü-139.11:2) – Mach diese Lektion ruhig wie einer, der seinen Auftrag erfüllt. Dies ist ein Pflichtkurs. Nicht mein Hobby, sondern mein Auftrag. Nicht ein neues Hobby, ein spiritueller Weg, sondern dein Auftrag. Was ist unser Auftrag?

»Ich will die SÜHNE für mich akzeptieren, denn ich bleibe so, wie GOTT mich schuf.

Wir haben die Erkenntnis nicht verloren, die GOTT uns gab, ...« (Ü-139.11:3-4) – Denn etwas, was du nicht nur hast – du hast nicht nur Erkenntnis –, sondern was du auch bist – es gibt keinen Unterschied zwischen Haben und Sein – etwas, was du bist, kannst du nicht verlieren. In Wahrheit nicht. Das Ego sagt dir: „Du bist ein lebendiger Körper und diese Lebendigkeit kannst du verlieren.“ Und dann tröstet es dich, weil es genau weiß, hundertprozentig würdest du ihm das nie glauben können. Sagt es dir: „Nein, natürlich nicht, du wirst wiedergeboren.“ Ohne die Wiedergeburt könntest du das hier überhaupt nicht glauben. Niemand könnte akzeptieren, Leben auf ewig zu verlieren. Aus dem Grund hat das Ego ja das Rad des Karma erfunden, die Wiedergeburt. Daran kannst du eine Weile glauben. Das kannst du akzeptieren. Dass die Seele an dieser Silberschnur in den Himmel geht und da kann sie dann – was weiß ich – geläutert werden oder irgendwas. Da hast du die Ideen des Fegefeuers oder der Läuterung, oder da wird die Seele dann geheilt. Da kann sie sich ausruhen von ihren Verletzungen und dann wirst du wiedergeboren. Weil diese Seele ewig ist. Was ist aber mit der Erkenntnis, die du bist? Die kannst du nie verlieren. Die bist du. Und die bist du vollständig. Das Einssein von Körper, Geist und Seele bist du nie vollständig, weil du genau weißt, dass dieser Körper stirbt. Also ist dein Einssein einen Augenblick zerstört. Dann hast du zwar noch Seele und Geist. Aber der Körper ist zerstört. Und weil du das nicht akzeptieren kannst, dass dein Einssein zerstört wird, machst du einen neuen Körper. Schon hast du dein Einssein wieder repariert. Schon ist es wieder vollständig. Schon wirst du wiedergeboren. Aber das ist nicht deine Erkenntnis. Es ist deine Wahrnehmung.

Deine Erkenntnis ist, dass dein Einssein immer vollständig ist. Und dieses vollständige Einssein, das liegt als Erkenntnis in deinem *ganzen* Geist. Der eine Teil, der erkennt das nicht. Und diesen Teil, der das nicht erkennt, den trainieren wir, den schulen wir wieder. Damit dieser *eine* Teil erkennt, dass er immer noch Teil von Gottes Geist ist. Und dann kannst du sagen: Moment. Und dann könntest du eigentlich sagen: Ha ... ha? Was ist denn das für eine Aussage? Mein Geist ist Teil von Gottes Geist. Was soll denn der Unsinn? Mein Geist *ist* Gottes Geist. Der ist ganz. Also so, dass du die Idee des Teils in deinem Geist korrigieren lässt. Ansonsten stellst du dir am Ende einen ganzen Kuchen vor, und jetzt schneidest du mit dem Messer rechts und links – Geburt und Tod – einen Teil. Selbst wenn er noch Teil des Ganzen ist – es ist ein *Teil*. Willst du das? Aber erst einmal muss dir gezeigt werden: Du, dein Teil, der ist nicht losgelöst vom Ganzen. Der ist immer noch Teil von Gottes Geist. Das ist ein ganz wichtiger Schritt. Jetzt siehst du diesen Teil von dir in diesem Kuchen drin, nicht losgelöst davon. Und alle Teile deiner Brüder, auch der Teil neben dir, neben dir, neben dir, neben dir ... das ist der ganze Christus. Und

dann kannst du hinschauen und sagen: Moment, was sollen eigentlich diese Teile? Selbst die Summe aller Teile ist ja nicht das Ganze. Wie sieht denn der ganze Kuchen aus? Warum will ich ihn nicht ganz? Gott hat nicht viele Söhne, sondern Einen nur. Das sind so Lernhilfen, wo du dich immer mehr an diese wahre Wahrnehmung ...

In jedem Teil sollst du das Ganze erkennen. Jedes Stück von dem Kuchen ist sozusagen Teil des ganzen Kuchens. Erst hast du die Stücke unterschiedlich gesehen. Das eine hat ausgesehen wie ein Stück Apfelkuchen, das andere Stück wie ein Stück Schokoladentorte, das nächste Stück wie ein Stück Gugelhupf und das nächste Stück wie eine Frankfurter und das nächste Stück so ... Was passiert durch die Vergebung? *Du erkennst in jedem Stück dasselbe*. Und schon ergibt sich für dich das Bild *eines ganzen Kuchens*. Jetzt sind es nicht mehr verstreute Teile. In dem Apfelstück, in dem Birnenstück, in dem Schokoladenstück hast du etwas entdeckt, was in jedem anderen auch ist. Jetzt fügst du diese Teile allmählich zu *einem* Kuchen zusammen. Erkennst in jedem den Christus. So lange, bist du was erkennst? Einen *ganzen* Kuchen. Das Antlitz Christi. Ohne irgendwelche Trennungen, ohne irgendwelche Teile. Ein einziges heiliges Antlitz. Dann ist dein Geist nicht mehr *Teil* von Gottes Geist. Dann ist dein Geist ... Gott ist der Geist, mit dem ich denke. Gibt's dann später als eine Lektion, soviel ich weiß.

So gehen wir diesen Weg. Von einer völlig illusionären Wahrnehmung in eine allmählich wahre Wahrnehmung. Und diese wahre Wahrnehmung wird mühelos von Gott als Sich Selbst erkannt. Ich will Die Sühne für mich annehmen. Jeder einzelne Teil hat sich immer gefragt: „Bin ich ein Birnen ... bin ich ein Stück von einem Birnenkuchen? Bin ich ein Stück Apfelkuchen? Bin ich ein Stück sowieso?“ Und hat nach außen geschaut. „Du, ah du bist auch ein Stück von einem Apfelkuchen. Wir sind uns sehr ähnlich. Komm, lass uns uns verbinden. Lass uns weitere Kuchen machen. Lass uns Kinder zeugen.“ Und so weiter. Ja, es ist so einfach in Gleichnissen zu lehren, die du ohne weiteres verstehen kannst. Aber du weißt genau, das Gleichnis, das sind nur die Worte. Das Gleichnis ist nicht wahr. Aber du kannst das Gleichnis benützen. Du kannst den *Kurs* benützen. Was wirst du vergessen? Das Gleichnis, den *Kurs*. Weil du Die Sühne, den Christus in dir erkannt hast. Ist es nicht wunderbar, wie leicht man ... so etwas kann man Kindern beibringen. Das, was wir jetzt hier gelehrt haben, das wäre ... ja der *Kurs in Wundern* im Kindergarten. So könntest du ihn lehren. Aus dieser Session könnte jemand ein Bilderbuch machen – für Kinder und Erwachsene.

»Wir haben die Erkenntnis nicht verloren, die GOTT uns gab, als ER uns wie SICH schuf. Wir können uns für jedermann daran erinnern, denn in der Schöpfung sind alle Geister eins. Und in unserem Gedächtnis liegt die Erinnerung, wie teuer unsere Brüder uns in Wahrheit sind, wie sehr ein Teil von uns ein jeder Geist ist, ...« – wie sehr ein Teil von uns *ein jeder* Geist ist – »... wie treu sie wirklich uns gewesen sind ...« – unsere Brüder – »... und wie die LIEBE unseres VATERS sie alle in sich schließt.« (Ü-139.11:4-6) – Hier hast du den Begriff der Treue – völlig anders definiert, völlig anders erklärt. Jemand, der

mit dir eins ist, muss dir treu sein. Er kann sich von dir nicht trennen. Er *ist* dir treu. Aus dem Grund kannst du jedem vergeben, der dir scheinbar untreu war, und dir deine eigene Untreue vergeben. Denn das, was das Ego für Treue hält, ist sowieso nur dieses Spiel der Trennung. Und die Untreue ist Teil des Spieles der Trennung. Erfreuen tut dich keins von beiden. Es gibt eine wahre Treue. Was Gott verbunden hat, kann der Mensch nicht trennen. Das geht weit über die Idee der menschlichen Hochzeiten hinaus. Wir sind Brüder und wir sind sogar noch mehr als Brüder. Wir sind eins.

»Im Dank für alle Schöpfung, im Namen ihres SCHÖPFERS und SEINES EINSSEINS mit allen Aspekten der Schöpfung wiederholen wir heute stündlich die Hingabe an unsere Sache, ...« – an unseren Auftrag – »... indem wir alle Gedanken weglegen, die uns von unserem heiligen Ziel ablenken würden.« – Hier siehst du, wie ernst es Jesus mit diesem *Kurs* ist, wie verpflichtend: Im Dank für alle Schöpfung, im Namen ihres Schöpfers und Seines Einsseins mit allen Aspekten der Schöpfung wiederholen wir heute stündlich die Hingabe an unseren Auftrag. – »Einige Minuten lang lass deinen Geist von all den törichtesten Spinnweben gesäubert werden, ...« (Ü-139.12:1-2) – Ja Bruder, das ist dein Auftrag. Setz dich immer wieder einige Minuten lang hin und finde in deinem Geist die Spinnweben, die du inzwischen angesammelt hast, und lasse sie und lass deinen Geist im Dank an alle Schöpfung und im Namen ihres Schöpfers und Seines Einsseins mit allen Aspekten der Schöpfung, lass deinen Geist von diesen Spinnweben gesäubert werden. Das ist dein Auftrag. Lass in deinem Geist zu, dass Läuterung stattfindet. Mach nicht stattdessen irgendeine Stille oder ein Geläutertsein. Lass dich läutern. Das tust du für uns alle. Nimm immer wieder Die Sühne an, damit du in deinem Geist Schuld findest, die du auflöst. Nimm den Christus an, damit du deine menschlichen Gedanken findest und deinen Geist säubern lässt. Im Dank für alle Schöpfung tust du das. Jeder wird dir danken. Das ist, wie wenn du in einem großen Haus anfängst, irgendwo sauber zu machen. Du tust es für alle. Ist dein Zimmer nicht auch Teil dieses großen Hauses? Ist dein Geist nicht immer noch Teil unseres Geistes? Was ist, wenn er gesäubert ist? Dann ist er immer weniger Teil, sondern eins damit. Aber du hast wenigstens schon mal akzeptiert, dass er Teil ist und nicht mehr etwas anderes. Nicht außerhalb des Ganzen. Nicht für dich privat. Nicht ein Ding, das für sich ist. Nicht ein Einzelwesen, sondern Teil. Du willst nicht mehr, dass dein Geist ein Teil einer Körper-Seele-Einheit ist, getrennt vom Ganzen. Sondern du willst, dass dein Geist wieder Teil von unserem Geist ist und nicht Teil *deines* Körpers und *deiner* Seele. Du willst das ganze Einssein erlangen, nicht ein individuelles.

Die Welt lehrt dich etwas völlig anderes, damit du sinnlose Fragen stellst und sinnlose Spiritualitäten lehrst. Sinnloses Einssein. –»Einige Minuten lang lass deinen Geist von all den törichtesten Spinnenweben gesäubert werden, in die Welt den heiligen SOHN GOTTES einspinnen möchte. Und lerne die Zerbrechlichkeit der Ketten kennen, ...« – dieser Spinnenfäden – »... die die Erkenntnis deiner selbst von deinem Bewusstsein fern zu halten scheinen, ...« (Ü-139.12:2-3) – Ja, lerne die Zerbrechlichkeit der Ketten kennen. Das ist für dich ganz wichtig, dass du in dieser Lektion erlebst, dass dich nichts bindet, sondern

dass du diese Ketten – Jesus nimmt halt jetzt mal den Begriff Ketten oder Spinnweben –, damit du siehst, die sind zerbrechlich. Die können dich nicht binden. Du kannst dich erlösen von diesen Ketten, die dich an ein Einssein von Körper, Geist und Seele binden. *Wir* sind eins. Und dann kannst du erlöst von diesen Ketten deinen Geist Teil von Gottes Geist sein lassen, indem du dich das lehrst, nimmst Die Sühne an und erlebst, dass *wir* eines Geistes sind. Und dann kannst du dir so Bilder wie diesen Kuchen oder irgendwas Ähnliches vorstellen. Oder kannst dieses uralte Koan, das du heute verstanden hast – das Klatschen der Einen Hand –, so hilfreich deuten, dass du sogar einen Bruder, der Buddhismus lehrt, dass du ihm ein Lehrer sein kannst. Und die Spaltung des Geistes aufhebst, weil du sie verstehst. Und sie auf der Ebene der Ursache heilen und korrigieren kannst. Was ist das Klatschen der Einen Hand? – »Ich will die SÜHNE für mich akzeptieren, denn ich bleibe so, wie GOTT mich schuf.« (Ü-139.12:4) – Da prallt nichts aufeinander. Da prallen nicht Gegensätze aufeinander. Da lacht diese Eine Hand. Da erklingt diese Eine Hand, dieser Eine Geist. Da prallen nicht zwei Hälften sinnlos aufeinander. Und jetzt wollen wir noch einen Augenblick – jetzt ist es zwanzig nach zehn – mit unseren Brüdern Bernhard und Ana usw. sein, die jetzt auf der großen Party dieser Welt sind, auf einer Beerdigung. Ja, da kommen immer mehr als zu einer Geburt. Und wollen mit ihnen unseren Frieden teilen. Und wollen natürlich *nicht* von Bruder Lucie Abschied nehmen. Warum sollten wir das? Jetzt, wo wir sie begrüßt haben, nehmen wir doch nicht Abschied. Das ist doch absurd. Sondern wollen weiter in der Kommunikation bleiben. Und ein wenig erlöst lachen, so leise, dass es niemanden erschreckt, und dennoch so hörbar, dass es erfreuen kann.

Es ist schon wichtig, wach auf diese Lektion zu schauen, denn du kannst leicht – nehmen wir den Begriff „nachlässig“ werden, weil du ja nur ein Buch vor dir liegen hast. Stell dir einfach mal vor, du würdest anstelle dieses Buches – nehmen wir ruhig mal einen hilfreichen Begriff – du würdest anstelle dieses Buches zu Füßen Jesu sitzen und er würde zu dir sprechen – oder Buddhas. Eines Wesens, das einfach nur leuchtet vor Liebe und vor Klarheit. Würdest du da nicht jedes Wort dankbar hören wollen? Würdest du nicht in diese Energie eintauchen wollen? Würdest du nicht dankbar sein, dass du in seiner Nähe sein kannst, und nicht nebenbei etwas anderes tun, sondern froh sein, dass du in der Nähe des Meisters sitzt, des Bruders, des Erleuchteten? Und alles tun, um jedes Wort zu hören? Und würdest in seinen Augen sehen: „Bruder, ich sag dir hier zwar alles, aber mach aus mir immer noch keinen Götzen.“ Und er würde dir in dem Moment, wo du irgendwo in eine Verehrung gehst, würde er dir die Füße waschen und würde dir das Brot geben und würde dir seinen Mantel geben, damit er dir zeigt: „Bruder, ich bin nicht mehr als du, aber ich bin dennoch jemand, der dir Dinge sagt, die für uns beide von unschätzbarem Wert sind.“

Am besten ist, du hältst immer mal einen Augenblick inne, wenn du den *Kurs* in die Hand nimmst, und bist dankbar. Die Idee einer Heiligen Schrift, die kann dir helfen, indem du achtsam bist, wenn du dieses Buch aufschlägst. Die Idee, mit ihm achtsam ein Buch auf

den Altar zu legen, die Idee eines Hausaltars ist durchaus verständlich. Du darfst nur nicht in den Götzendienst gehen. Die Idee, den *Kurs* nicht einfach nur rumliegen zu lassen wie irgendein Buch, kann dir sehr helfen. Die Idee, vor der Session still zu sein einen Augenblick, die Idee, überhaupt hier allmählich ein anderes Leben zu beginnen in einer tiefen Achtsamkeit, ist sicher für uns alle hilfreich. Und alles was dazu gehört. Nicht einfach irgendwas in sich reinfressen. Nicht einfach saufen und rauchen, klar. Die Idee, achtsam miteinander umzugehen. Nicht den ganzen Tag sinnloses Zeug zu plappern, auch nicht lustig, ist natürlich hilfreich – die Idee der Stille. Darum haben wir ja hier diese Schilder der Stille aufgehängt. Warum? Warum? Schau dir an, was hier steht, und jetzt stell dir vor, ein leuchtendes Wesen würde vor oder neben dir sitzen und dir sagen: »Im Dank für alle Schöpfung, im Namen ihres SCHÖPFERS und SEINES EINSSEINS mit allen Aspekten der Schöpfung wiederholen wir heute stündlich die Hingabe an unseren Auftrag (*wörtlich: unsere Sache*), indem wir alle Gedanken weglegen ... « (Ü-139.12:1), und dann stell dir vor, wie die Augen Jesu auf dir ruhen, während er das sagt. – Da wirst du eine Ermahnung spüren, eine gütige Ermahnung, diesen ganzen Kram wirklich mal wegzulegen, die uns von unserem heiligen Ziel ablenken würden. »Einige Minuten lang lass deinen Geist von all den törichten Spinnweben gesäubert werden, in die die Welt den heiligen SOHN GOTTES einspinnen möchte.« (Ü-139.12:2) Es ist wohl schon immer wieder gut, auch unsere Gemeinschaft hier zu ermahnen. Dass wir den *Kurs* nicht machen, während dieses weltliche Leben einfach so weiter wichtig ist, sondern dass du hierher gekommen bist oder wenn du zum Seminar kommst, um die Welt wirklich mal draußen zu lassen. Und dann ist all das nicht so wichtig, was es zu essen gibt und wie die Zimmer sind und wie jemand und was und warum wie oft. Und ob man hier lustig ist. Das ist doch hier wirklich nicht wichtig. Wir haben ein heiliges Ziel!

Du willst endlich akzeptieren, wer du *wirklich* bist. Was hat denn das mit all dem Kram zu tun, der für deine Verleugnung wichtig ist, für den Menschen? Aber du entscheidest. Es gibt aber einen Punkt – und das ist die heutige Lektion –, da bist du an das Ende der Wahl gekommen. Da kannst du nur noch akzeptieren. Ja, Die Sühne, die kannst du nicht wählen. Die Sühne kannst du *nicht mehr* wählen. Hier bist du einen Schritt weitergegangen. Den Himmel – da hast du sozusagen noch den Ort gewählt, aber heute sind wir einen Schritt weitergegangen. Jetzt bist du im Himmel angekommen, an dem Ort. Lass uns einfach diesen Weg, so wie wir ihn verstehen können, gehen. Jetzt sagt dein heiliger Lehrer dir: „Ok, heute, Schüler vom *Kurs in Wundern*, heute lehre Ich dich etwas anderes. Heute kannst du nicht mehr wählen. Heute musst du akzeptieren. Das ist der Lehrplan. Heute bist du am Ende der Qual der Wahl angekommen. Heute musst du akzeptieren. Denn wer *du* bist, Bruder, das kannst du nicht wählen.“ Mann sein, Frau sein, das kannst du wählen. Ob du um dich herum Pferde und Tiere und Bäume hast, das kannst du wählen.

Aber irgendwann muss dich dieser Lehrer an den Punkt führen, wo du nur noch eine Tatsache akzeptieren kannst. Und du könntest heute sehr dankbar sein, dass du nach 139 Tagen – so schnell! – an den Punkt geführt wirst, wo du die Tatsache akzeptieren kannst.

Du könntest sagen: „Danke, danke, dass ich endlich akzeptieren kann, wer ich bin. Und danke, dass ich nicht Spielball irgendwelcher Wahlmöglichkeiten bin.“ Es wird dir nicht vom Vater ein Katalog vorgelegt: „So, welches Model willst du denn sein?“ Er modelliert dich nicht nach deinen Wünschen. Im Himmel wirst du nicht gefragt: „Willst du blond sein oder schwarz, willst du Locken oder nicht, willst du, willst du was weiß ich? Ja, willst du große Brüste oder kleine oder eine lange Nase oder eine kurze? Willst du einen dichten Bartwuchs oder einen dünnen? Willst du einen langen Penis oder einen kurzen?“ Das ist doch absurd, so was. Das ist wirklich absurd. Das kannst du wählen. Heute, Bruder, bist du wirklich an dem Punkt – mach dir das ganz deutlich bewusst. Unsere Sessions sind nur dazu da, den *Kurs* bewusst zu machen, was er wirklich aussagt. Heute kannst du die Wirklichkeit über dich als eine unumstößlich ewige Schöpfungstatsache, die du nie verändern kannst – weil du sie nie verändern kannst, kannst du sie nur akzeptieren. Wenn du sie ablehnst, machst du Wahlmöglichkeiten. Wenn du die Tatsache annimmst, gibt es für dich gar nichts zu machen, gar nichts zu tun. Das Einzige, was dann passiert, ist, du machst die Erfahrung deiner Akzeptanz, und die ist sehr lebendig und sehr heilig. Die wird miteinander geteilt. Das ist Kommunikation. »Hier ist das Ende der Wahl. Denn hier entscheiden wir, uns so zu akzeptieren, wie GOTT uns schuf.« (Ü-139.1:1-2) Und da hast du keine Wahlmöglichkeiten mehr. Das ist eine totale Akzeptanz. Das wirst du als Mensch nie hinkriegen. Da wirst du dich nie so akzeptieren. Da fängst du immer an, irgendwie an dir herumzufummeln; dich zu kämmen, dir die – was weiß ich was – die Fingernägel zu schneiden. Irgendwas musst du tun. Dir was anzuziehen. Da willst du dich immer anpassen an irgendwelche Wünsche. Und die Umwelt passt du dann an dich an.

Heute kannst du in deinem Geist eine Akzeptanz wieder in dein Gewahrsein bringen, indem du derjenige bist, der akzeptiert, und zwar für sich selbst. Das ist etwas ganz Stilles, etwas ganz Heiliges. Und dann steigen in deinem Geist irgendwelche Wünsche, die sich auf den Körper beziehen, auf. Und du sagst: „Jetzt nicht. Jetzt habe ich dafür keine Zeit.“ Und dann kannst du fünf Minuten später wieder gehen und dem Körper die Haare kämmen und kannst sehen, was du akzeptierst und was du nie akzeptieren wirst. Dieser Unterschied ist dein Hilfsmittel. Im Unterschied zum Körper lernst du im Geist, in deinem Geistesstraining: »Ich will die SÜHNE für mich akzeptieren.« (Ü-139.Leitgedanke) Und dann ziehst du dir einen anderen Pullover an und siehst genau: Das hier will ich nicht, das kann ich nicht akzeptieren. Da verändere ich ständig. Da ist nie eine Akzeptanz. Und im Unterschied machst du eine Stunde später wieder fünf Minuten: »Ich will die SÜHNE für mich akzeptieren.« Und dann musst du dich schon wieder anders hinsetzen oder irgendwas anderes tun. Und dann übst du wieder fünf Minuten: »Ich will die SÜHNE für mich akzeptieren.« Und siehst, dass das eine mit dem anderen nie etwas zu tun hat. An sich kannst du damit gar nicht im Konflikt sein, weil das eine mit dem anderen nichts zu tun hat. Du musst nur das eine wirklich machen und das andere auch. Und darfst nicht so tun, als ob du den Körper jetzt akzeptieren kannst. Den wirst du nie akzeptieren. Den wirst du verändern, aber nicht akzeptieren. Und das Ego lehrt dich, die Veränderung zu

akzeptieren – ist doch Quatsch! „Ich will mich so akzeptieren, wie ich bin.“ Ist doch Nonsens! Dann machst du dir eine neue Frisur und die akzeptierst du dann, na fein. Das ist doch nicht, was Akzeptanz ist. Das ist, was Verleugnung ist. Das ist, was Manipulation ist. Das Ego will immer die Wahrheit in die Illusion bringen. Und dann akzeptierst du, dass du ein Mann bist. Das ist doch Quatsch.

Darauf lässt du die Vergebung ruhen. Und die Akzeptanz, die beziehst du wieder auf den, der du bist – wer du *wirklich* bist. Da gehört die Akzeptanz hin. Das ist wirklich das Ende der Wahl. Ansonsten wählst du etwas und dann akzeptierst du es. Das solltest du nicht tun. Lass da die Veränderungen geschehen. Lass da wirklich Veränderungen geschehen. Und schneide dir die Haare und lass sie dir wachsen und kauf dir mal andere Klamotten und iss was anderes und mach was anderes. Aber gehe doch da nicht in die Akzeptanz. Und verlange nicht, dass einer dich da akzeptieren soll. Da suchst du dich tot. Es geht viel leichter, hier Veränderungen zu akzeptieren – geschehen zu lassen – und die wahre Akzeptanz zu üben, wo sie hingehört. Ich will ... was kann ich akzeptieren? Nur Die Sühne. Und dann beginnt Die Sühne in dein Gewahrsein zu kommen. Wenn du nichts anderes akzeptierst. Willst du, dass das hier das Ende der Wahl ist, wenn dir Jesus sagt: „Bruder, hier ist das Ende der Wahl.“? Stell dir einfach wieder vor, da sitzt Jesus vor dir und sagt: „Bruder, »Hier ist das Ende der Wahl. Denn hier entscheiden wir, uns so zu akzeptieren, wie GOTT uns schuf.«“ (Ü-139.1:1-2) In dem Moment, wo du ihm dann zustimmst, in deiner Zustimmung, in der Kommunikation mit der Quelle dieses *Kurses* tust du dich viel leichter. Und wenn dir ein Bild von Jesus hilft, dann stell dir einfach ein Bild von Jesus zum *Kurs* dazu. Einfach irgendein Bild. In Wahrheit weiß sowieso keiner, wie er ausgesehen hat, aber vielleicht kann das Bild dir einen Augenblick dienen. Oder du stellst dir den Heiligen Geist vor, als Freund, als Lehrer ...

»Und was ist Wahl außer Ungewissheit dessen, was wir sind?« (Ü-139.1:3) – Wahl ist nichts außer Ungewissheit dessen, was wir sind. Heute kannst du dir gewiss sein, wer du bist. Nur wer sich gewiss ist, wer er ist, kann im Frieden sein. Und kann einem anderen Bruder Frieden in seiner Ungewissheit geben. Ob der Bruder dann die Gewissheit annimmt für sich selbst, das entscheidet er selbst. Da kannst du jemanden führen, aber du kannst ihn nicht zwingen. Und du kannst ihn nur führen, wenn du dich selbst führen lässt. – »Ungewissheit darüber, was du unausweichlich bist, ist Selbsttäuschung in einem derart weiten Umfang, dass ihr Ausmaß kaum zu fassen ist.« (Ü-139.3:1) – Da wirst du noch staunen. Das ist so. – »Zu leben und dich nicht zu erkennen heißt, dass du wirklich tot zu sein glaubst.« (Ü-139.3:2) – Und das Ego ... oder was hast du mit der Idee des Todes gemacht? Du hast sie auf den Körper projiziert. Was ist, wenn du die Idee des Todes einen Augenblick in deinem Geist lässt? Dann weißt du, was die Idee des Todes wirklich für dich bedeutet. Die Idee des Todes in deinem Geist hat keine andere Bedeutung, als dir ungewiss zu sein, wer du bist. Und das Ego, der Meister der Täuschung, zeigt dir dann: Wenn ein Körper tot ist, das ist, was der Tod ist. Wenn ein Hund tot ist, wenn ein Baum tot ist, wenn die Regenwälder sterben. Dann siehst du, was ... Wenn eine

Atombombenexplosion eine ganze Stadt in Schutt und Asche gelegt hat, das ist, was der Tod ist. Wenn Tschernobyl passiert, das ist, was der Tod ist.

Das sind illusionäre Beweisführungen des Todes. Du brauchst eine *wahre* Beweisführung, was *wirklich* der Tod ist. *Du* glaubst, tot zu sein. Augen täuschen. Augen zeigen dir den Tod und der Heilige Geist sagt: „Nein, Bruder. Das ist nicht der Tod. Das ist er nicht. Ich zeige dir den Tod. Ich lehre dich den Tod.“ Ich weiß, ob das ... es ist schon zu lange her, dass ich das tibetanische Totenbuch gelesen habe. Vielleicht gibt es da Hinweise darauf. Wer immer das hat, kann ja mal drin lesen, vergebend. Ich habe das als Jugendlicher gelesen. Wenn du Die Sühne für dich akzeptierst, dann erlöst du dich vom Tod. Und dann wirst du ihn nicht mehr auf Welt projizieren. Dann führst du keine Beweisführung mehr, dass diese Idee wahr ist. Warum? Weil du den Christus in dir gefunden hast. Weil du erkannt hast, wer du bist. Weil du Die Sühne für dich akzeptiert hast.

Und was ist dann diese Welt, wo Körper leben und sterben? Sie ist nicht wirklich. Sie ist nicht das, was sie zu sein vorgibt. Der Tod ist etwas ganz anderes als der Tod irgendwelcher Körper. Hier täuscht dich dein Teil des Geistes, den du abgespalten hast. Und diesen Teil des Geistes, des reinen Geistes, den Geist, den Mind, den schulen wir. Das ist der *Kurs in Wundern*. Er ist nichts anderes, als das Geistestraining dieses Geistes. Er ist das korrigierte Ego-Denkssystem. Er ist der geheilte Geist. Jeder Heilsplan war nur die Schulung dieses Geistes. Da dieser Geist sich aber ständig weiterentwickelt, sich ständig etwas anderes lehrt, brauchst du den *Kurs* in immer wieder einer anderen Form. Immer in der Form, in der du diesen Geist in seiner Trennung aufrechterhältst, mit einem neuen Denksystem. Was anderen gute Dienste geleistet hat, kann dir keine mehr leisten, weil du diesen Geist ständig weiterentwickelst. Es ist offensichtlich, dass du anders denkst als vor viertausend Jahren. Das zeigt dir die Wahrnehmung einwandfrei. Du nimmst etwas anderes wahr. Du lehrst etwas anderes. Also kannst du das, was Krishna gelehrt hat, du kannst es nicht mehr verstehen. Es ist unmöglich, weil du es in deiner Welt nicht mehr wiederfindest. In irgendwelchen Teilen von Indien vielleicht noch. Aber selbst in Indien hast du in irgendeiner Bretterbude dein Internetcafé. Also nützt dir das nichts mehr. Indien ist nicht mehr Indien. Und Afrika ist nicht mehr Afrika. Und Tibet ist nicht mehr Tibet. Also kannst du das gar nicht mehr verstehen, was Krishna gelehrt hat, weil du es nicht mehr verstehst. Weil du es nicht mehr wahrnimmst. Aber du kannst verstehen, was der *Kurs* dich lehrt, weil du das wahrnimmst.

Nur dieser Kurs ist deinem Verständnis offen. Das musst du schon glauben, dass das so ist. Und von da aus kannst du dann – so wie wir es jetzt gemacht haben – sogar wieder etwas verstehen, z. B. dieses Klatschen der Einen Hand. Von hier aus kannst du es wieder verstehen. Und das tun wir hier auch immer mehr. Wir lehren ja immer wieder ... also wir geben ja immer mehr Hinweise auch auf das, was Buddha oder Krishna gelehrt hat. Oder Krishnamurti oder irgendjemand. Aber aus dem eine Religion zu machen, das ist Begrenzung. Das ist absurd. Dir nützt der Buddhismus alleine nichts mehr. Die Welt hat sich

weiterentwickelt. Heute würde Buddha den *Kurs in Wundern* lehren. Und Krishna auch. Er könnte gar nicht anders. Weil es nur einen Lehrer gibt: den Heiligen Geist. Und Krishna war eine Manifestation dieses Lehrers. Er war nicht eine Manifestation Gottes. Gott manifestiert sich nicht. Er war eine Manifestation des Lehrers. Und Buddha war eine Manifestation des Lehrers und Jesus und Ramana Maharshi usw. Und *du* sollst so eine Manifestation werden.

In der Religion, da glaubst du dann: In Krishna hat sich Gott manifestiert. Ha, da lacht Gott drüber. Das würde Er nie tun. Das ist Religion. Das ist Götzendienst. Und wenn Krishna hier wäre, würde er lachen. Da würde er sagen: „Erzähle doch nicht so einen Unsinn über mich. Mache aus mir keinen Götzen.“ Selbst wenn er das vielleicht damals noch gelehrt hat, jetzt würde er es nicht mehr lehren. Viele Lehrer sind erst nach ihrer angeblichen Erleuchtung wirklich erleuchtet worden. Sie haben davor schon sehr viel gelehrt. Aber sie mussten noch mal wiedergeboren werden. Deshalb haben sie ja Wiedergeburt gelehrt, weil sie das noch wussten. Jesus hat nicht mehr Wiedergeburt gelehrt, weil er an dem Punkt war, wo er das nicht mehr lernen wollte. Darum hat er Auferstehung gelehrt. Jeder Lehrer lehrt, was er lernen will. Es ist einem Lehrer nicht gegeben, *nicht* zu lernen, was er lehrt. Egal, wie viele oder wie wenige um ihn herum sind. Egal, wie weit diejenigen sind. *Er* lernt selbst. Im *Kurs* hast du eine Lehre, wo du dich lernen kannst. Und schau hin: Hier ist das Ende der Wahl. Willst du dich das lehren? Oder willst du weiter wählen? Und willst du dich mit uns entscheiden? Wie viele sind das, die das zum heutigen Zeitpunkt tun? Es gibt uns. – »Denn hier entscheiden wir, uns so zu akzeptieren, wie GOTT uns schuf.« (Ü-139.1:2) – Hier, mit diesem Satz verherrlichst du den Vater und akzeptierst Ihn als deinen Schöpfer. Und dich als Seine Schöpfung. Und deine Wahlmöglichkeiten, die vergibst du.

Wie du reinkarnieren *könntest*, interessiert dich heute nicht. Und darauf baut der *Kurs* auf. Wenn du das heute akzeptierst hast, dann kannst du die morgige Lektion konsequent weitermachen und die übermorgige auch. Wenn du es nicht ganz akzeptierst, wirst du irgendwann wieder zu dieser Lektion zurückkehren müssen, bis sie erfüllt ist. Ich kann dir sagen, vor fast zehn Jahren, da kam ich an diese Lektion. Und ich war den ganzen Tag stinksauer. Mich hat die sowas von geärgert. Und dann habe ich sie ein oder zwei Jahre später noch einmal gemacht mit einem Bruder zusammen, und ich habe mich mit ihm so auf dem Sofa gekugelt, dass wir beide vor Lachen vom Sofa gefallen sind. So eine Freude habe ich dabei erlebt. Das eine Mal habe ich mich total geärgert, dass ich keine Wahl mehr habe. Ich wollte wählen und war mir dessen aber gar nicht bewusst. Weil diese Wahlmöglichkeiten tatsächlich auch unbewusst sind. Was haben wir gestern gelernt? Die einzige Entscheidung, die es gibt, die wird bewusst getroffen. Und das ist die letzte Entscheidung, die du triffst. Dann bist du am Ende der Wahl angekommen. Und jetzt kannst du nur noch Tatsache akzeptieren. Jetzt bist du frei. Jetzt ist Gott dein Vater und du bist Sein Sohn. Und wir entscheiden – hier hast du noch einmal die Idee der Entscheidung –, aber jetzt bezieht sich die Entscheidung nicht mehr auf eine Wahl, sondern auf eine

Tatsache. Jetzt entscheidest du, eine Tatsache zu akzeptieren. Und so gehst du über von Entscheidung, von Wahl in die Akzeptanz. Das ist ein mächtiger Schritt, diese Lektion. Ein Schritt auf dem Weg des *Kurs in Wundern*, auf dem Yoga der Erlösung, den wir gehen.

An der Art und Weise, wie ich das lehre, an dieser ... du wirst manchmal merken, dass ich laut bin und eindringlich und sehr schnell, ein Wort nach dem anderen – das ist die Disziplinierung des Geistes. So kannst du selbst lernen, dich einfach in der Konsequenz zu lehren. Da scherst du dich nicht mehr darum, ob das „sanft“ ist oder „liebvoll“ ist oder „zärtlich“ ist. Da lehrst du konsequent. Und da kann es sein, dass dein Geist laut ist und schnell und die Stimme sich nicht „freundlich“ oder „zärtlich“ anhört. Das spielt alles keine Rolle mehr. Es ist, wie wenn du einfach durch gehst in dieser Konsequenz. Wenn du dann innehältst, und das können wir jetzt tun, dann kannst du erleben, da ist dein Geist tatsächlich augenblicklich still. Wir haben eine heilige Aufgabe. Wir haben um den Willen des Vaters gebetet und Er hat uns mit einem Auftrag geantwortet. Mit einem Willen, und Er will, dass dieser Wille geschieht. Also genau das, worum wir gebeten haben: Dein Wille geschehe. Und nachdem der Vater mit uns eins ist, lässt Er Seinen Willen – verpflichtend natürlich – durch uns geschehen. – »Ich will die SÜHNE für mich annehmen (*wörtlich: akzeptieren*), denn ich bleibe so, wie Gott mich schuf.« (Ü-139.12:4) – Und dafür, Vater, danken wir Dir, dass wir so bleiben, wie Du uns schufst. Also dass wir uns auch nicht Sorgen machen müssen: Wie gefallen wir einander? Dass du dir nicht Sorgen machen musst: Wie muss ich sein, damit ich geliebt werde von meinen Brüdern? Wie schön, wie groß, wie klug, wie liebevoll, wie sanft muss ich sein, damit du mich liebst? Also damit du mich akzeptierst. Liebe ist Akzeptanz. Du musst dir keine Gedanken machen: Wie muss derjenige sein, den ich lieben kann, der mich liebt? Hier ist das Ende der Wahl. Endlich, könntest du sagen. Endlich kann ich ausruhen ...